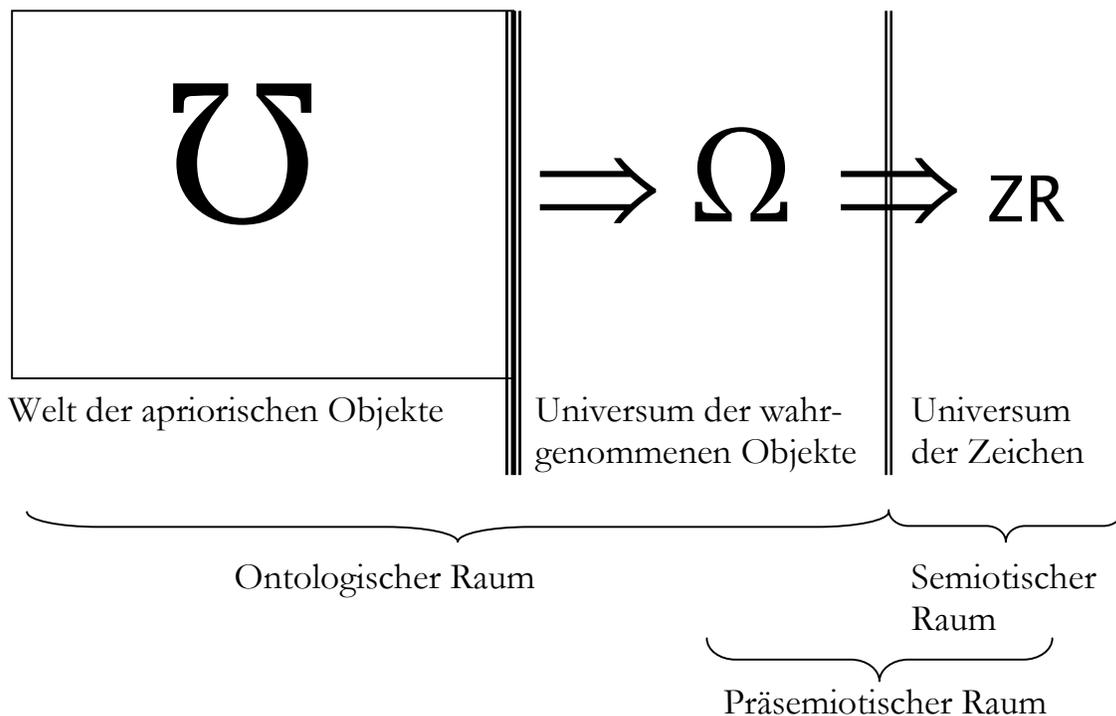


**Prof. Dr. Alfred Toth**

## Zur Berechnung der Differenz zwischen semiotischen Objekten II

1. In Toth (2009a, b) hatten wir folgendes Modell der Semiose vorgelegt:



Die zwei linken Teilräume entsprechen dabei recht genau dem Kantischen Schema aus Apperzeption und Perzeption (vgl. Bense 1976, S. 23 ff., 36 ff.). Der Teilraum ganz links, seinerseits ein Teilraum des “ontologischen Raumes” (Bense 1975, S. 65 f.), enthält die Welt der apriorischen Objekte, von denen uns jedoch nur diejenigen im mittleren Teilraum, dem “präsemiotischen Raum” (Toth 2008a), zugänglich sind. Damit ist lediglich die bekannte Tatsache ausgedrückt, dass wir keine apriorischen Objekte erkennen können, sondern mit den Filtern unserer Sinne bereits eine semiotische Prä-Selektion betreiben. Darum ist auch die Ansicht der vollständigen Arbitrarität zwischen Zeichen und Bezeichnetem ein Phantom. Sie widerspricht in Sonderheit der Kantischen Erkenntnistheorie. Nur wenn wir imstande wäre, apriorische Objekte wahrzunehmen bzw. Objekte ohne dem Umweg über unsere Sinne zu apperzipieren,

könnte von einer Arbitrarität zwischen Zeichen und Bezeichnetem die Rede sein. Das ist übrigens ein Umstand, welcher den logischen Semiotikern in Sonderheit des Mittelalters sehr wohl bekannt war, und es ist also kein Zufall, dass die meisten scholastischen und post-scholastischen Semiotiken, auch wenn sie sich heute in keiner Geschichte der Semiotik mehr finden lassen, auf einem Zeichenbegriff physei und nicht thesei beruhten. Damit ist keineswegs der Unterschied zwischen natürlichen und künstlichen Zeichen gemeint. Allerdings stehen die natürlichen Zeichen den physei-Semiotiken so unendlich viel näher, dass man sich ernsthaft fragt, warum man heute nicht zwei völlig gesonderte Zeichenbegriffe und auf ihnen aufbauend zwei völlig gesonderte Semiotiken hat. Der Kernbegriff des thetischen Zeichens ist ja die auf der Metaobjektivierung basierende Semiose (vgl. Bense 1967, S. 9), d.h. die Semiose thetischer Zeichen beginnt in der obigen Darstellung im präsemiotischen Raum, und zwar mit der semiotischen Objektrelation

$$\text{OR} = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J}),$$

setzt sich über die intermediäre Ebene der disponiblen Kategorien (vgl. Bense 1975, S. 45 f., 65 f.)

$$\text{DR} = (\text{M}^\circ, \text{O}^\circ, \text{I}^\circ)$$

fort und erreicht nach Abschluss der Semiose, d.h. der Substitution des Objektes, den semiotischen Raum, d.h. den Bereich von

$$\text{ZR} = (\text{M}, \text{O}, \text{I}).$$

Die natürlichen Zeichen dagegen werden gar nicht gesetzt, es sind pars-protos von Objekten OR, die als Zeichen interpretiert werden, d.h. wir haben hier

$$\text{OR} \rightarrow \text{Z} \equiv (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J}) \rightarrow \text{I}(\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J}),$$

und die stillschweigende Annahme, dass

$$\text{I}(\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J}) = \text{ZR} = (\text{M}, \text{O}, \text{I})$$

sei, wurde nicht nur nicht bewiesen, sondern ist mit grosser Wahrscheinlichkeit sogar falsch. Wenn also unter einer Semiotik ein Tripel

$$\Sigma = \langle \text{OR}, \text{DR}, \text{ZR} \rangle$$

verstanden wird, dann wird  $\Sigma$  durch die thetischen Zeichen ZR, nicht aber durch die nicht-thetischen Zeichen Z erfüllt.

2. Dies sollte man sich also vor Augen halten, wenn wir, die Angaben in Toth (2009c) ergänzend, hier einen weiteren (und immer noch unzureichenden) Versuch vorlegen, um alle Stadien der thetischen Zeichengeneses im Rahmen der Semiose vom vorgegebenen, präthetischen Objekte bis zum nicht-gegebenen, aber thetisch eingeführten Zeichen zu berechnen.

Die Phasen im obigen Bild kürzen wir wie folgt ab:

$$\{\mathcal{U}\} \rightarrow \{\text{OR}\} \rightarrow \{\text{DR}\} \rightarrow \{\text{ZR}\}$$

Wir definieren:

$$\{\mathcal{U}\} = \{\Omega \mid \langle \Omega, \Omega^\circ \rangle\}$$

$$\{\text{OR}\} = \{\Omega\}$$

$$\{\text{DR}\} = \{\text{O}^\circ\}$$

$$\{\text{ZR}\} = \{\text{ZR}\}$$

Dann bekommen wir

1. Für die Differenz von  $\{\mathcal{U}\} \rightarrow \{\text{OR}\}$ :

$$\Delta(\{\mathcal{U}\}, \{\text{OR}\}) = (\{\langle \Omega, \Omega^\circ \rangle\})$$

2. Für die Differenz von  $\{\text{OR}\} \rightarrow \{\text{DR}\}$ :

$$\Delta(\{\text{OR}\}, \{\text{DR}\}) = (\{\Omega, \text{O}^\circ\})$$

3. Für die Differenz von  $\{\text{DR}\} \rightarrow \{\text{ZR}\}$ :

$$\Delta(\{\text{DR}\}, \{\text{ZR}\}) = (\{\text{O}^\circ, \text{ZR}\})$$

Dabei bedeutet also die 1. Differenz, dass die aposteriorischen Objekte eine Teilmenge der Menge der apriorischen Objekte sind. Die 2. Differenz bedeutet,

dass bei der Abbildung von Objekten auf disponible Relationen ein weiterer grosser Qualitätsverlust entsteht. Die 3. Differenz bedeutet, dass bei der Abbildung disponibler Relationen auf Zeichenrelationen nur das von den ursprünglichen apriorischen Objekten übrig bleibt, was von den semiotischen Invarianschemata nicht ausgefiltert wird (vgl. Bense 1975, S. 40 ff.; Toth 2008b, S. 166 ff.). Es ist also ein unbedeutender Teil der gesamten Ontologie, mit dem wir durch Zeichen kommunizieren. Wieviel bereits in der 1. Differenz abhanden kommt, davon kann man nur träumen. Für Theologen liegt dort das Reservoir der Wertschöpfung.

## **Bibliographie**

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

Toth, Alfred, Semiotics and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2008 (2008a)

Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008 (2008b)

Ontologie und Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics,  
<http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Sem.%20u.%20Ontol..pdf>

Toth, Alfred, Ontologie und Semiotik II. In: Electronic Journal for  
Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Ontol.%20u.%20Sem.%20II.pdf>

Toth, Alfred, Zur Berechnung der Differenz zwischen semiotischen Objekten.  
In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009c)

12.9.2009